

Auszug aus einer Chronik, die der Feundeskreis lebendige Grafschaft zur Verfügung stellt:

Die Chronik wurde am 02. Juni 1900 geschrieben. Wer sie geschrieben hat, ist nicht bekannt, vermutlich erstellt von Fam. Olischläger.

Naturereignisse

Unter Naturereignissen hatte Friemersheim ebenfalls verschiedentlich zu leiden.

Die Jahre 1704 und 1784 brachten große Überschwemmungen, ferner das Jahr 1799.

Am 7. Februar dieses Jahres stand das Wasser 2 ½ Fuß hoch in der Kirche. Die Hochflut dauerte vom 29. Januar bis 11. Februar und überstieg diejenige von 1709 um 1 ½ Fuß und die von 1784 um 2 ½ Fuß.

Als endlich das Eis losbrach – es hatte während der ganzen Zeit sehr Frost geherrscht – wurden in Friemersheim und Bliersheim 7 Häuser zertrümmert und 12 andere stark beschädigt.

Eine Begebenheit dieser Hochflut verdient hier vermerkt zu werden. Das in Moers erscheinende „Der Grafschafter“ brachte in Nr. 15 des Jahrganges 1849 folgenden Artikel:

Bete und arbeite! Wer ist ein Mann? Der beten kann und Galle dem Herrn erbrach.

Eines Tages im Februar 1799 standen viel Bergheimer nebst einigen aus benachbarten Gemeinden, welche der Überschwemmung wegen in Bergheim einen Zufluchtsort gesucht und gefunden hatten, in der Gegend von Schoohen und Fuslen und blickten mit einiger Teilnahme nach einem Nachen hin, der mit Menschen und Vieh angefüllt, vor ihnen zwischen Eisschollen eingeklemmt war.

Oh, wie gerne hätte man den Unglücklichen, deren Hilferuf wehklagend und herzzereissend herüberscholl, das rettende Ufer erreichen helfen, um auch ihnen ein schützendes Obdach anzubieten, aber wie das anfangen?

Man beriet sich hin und her und her..... ein schneidender Nordostwind zog durch die hohen Gipfel der nahe stehenden Eichen und Buchen, man rieb sich die Hände und stampfte mit den Füßen, damit sie nicht erfrieren möchten. Die Wellen tosten und brandeten gegen die Schollen, und gegen das Fahrzeug mit Menschen und Vieh, und Scholle schob sich an und auf Scholle mit Dröhnen, und am Ufer plätscherte es grausig.

Die Not war groß. Kein Rudern half, kein Segel konnte retten! Todesgedanken, und es würgte in der armen Menschenbrust, dann rings um sie her, und aus der tiefsten Tiefe des Herzens drang „Herr, erbarme dich!“ Und der Herr erbarmte sich.

Einer der mit teilnehmend Zuschauenden, ein Knecht aus Bliersheim mit Namen Bäumken, sprach nach vielen Hin und Herraten zu den Umstehenden, „Hört einmal, Gott der Herr muß hier helfen, Menschenhilfe allein tat`s nimmer! Sprach`s und faltete die Hände, - alle taten ein Gleiches – blickten nach oben und beteten so inbrünstig, das jeder fühlte, da über dem N.... und Drohen und über den Kämpfen und Nöten sei noch ein Höherer, der es zu lenken verstehe, so es ihm gut dünke.

Danach nahm der Mann eine Pflogleine, wickelte sie teilweise um seinen Leib, überließ ein Ende der harrenden Menge und überreichte, nachdem er mit Lebensgefahr über Strudel und Schollen bis an den Bereich des Fahrzeuges geklettert war, das andere Ende den Notleidenden. Wie die nun ernannten (?), wie deren Lebensgeister aufloderten! Wie die Gott lobten aus Grund ihres Herzens! Wie Dankworte stammelten dem Manne, der einen nach dem anderen in Sicherheit brachte, so lange, bis der Nachen so erleichtert worden war, dass er ans Ufer gezogen werden konnte.

Da wurde erfüllt das Wort der Schrift: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.“ Und das Gerücht erscholl in die umliegende Gegend.

Nach dieser Geschichte wird zu Asterlagen eine Lehrerstelle erledigt und alsobald wurden die

Asterlager sich einig, den Mann, der da gebetet hatte, als ob kein Arbeiter und gearbeitet hatte, als ob kein Beten müsste sein, zu ihrem Meister zu erwählen, denn er verstand auch das Lesen, Schreiben, Rechnen und anderes mehr, außergewöhnlich gut.

Von Asterlagen ist er später nach Asberg und von da nach segensreichem Wirken in eine andere Welt abgerufen worden.

1845 war wieder Hochwasser, wobei der damalige Sommerdeich, der zum Teil hinter den Häusern lag, also nur zum Schutz des Feldes diente, durchbrochen und 2 Häuser im unteren Teile des Dorfes weggespült worden. An der Durchbruchstelle befindet sich jetzt ein ziemlicher Weier, an welchem im Jahre 1897 ein großes schönes Haus Restauration Rheineck erbaut worden ist.

Der jetzige Schutzdamm für das Dorf wurde 1855 angelegt. Infolge dieses Dammes konnten die späteren Überschwemmungen, welche 1876, 1882/83 eintraten, keinen sonderlichen Schaden anrichten.

Das 1876 eingetretene Hochwasser stand ca. 6 Wochen lang hoch am Damm und wurden infolgedessen durch Grund – bzw. Quellwasser die Dorfstrasse, mehrere Wege und tiefergelegene Felder überschwemmt. In der Nacht vom 12. – 13. März wütete ein heftiger Sturm, der den Damm in Gefahr brachte, fast alle Dächer beschädigte und viele Bäume, besonders auf dem Rhein – Werth entwurzelte.